

Woltmershauser fordern weiteren Lärmschutz

A 281: Kommunalpolitiker bereiten gemeinsamen Antrag zu Nachbesserungen vor

VON REINER HAASE

Woltmershausen. Seit der Freigabe der Autobahn A 281 im Bereich ihres Stadtteils vor acht Jahren leben die Woltmershauser mit dem Lärm der Fahrzeuge. Klaglos hinnehmen wollen sie ihn nicht. Das ist in der jüngsten öffentlichen Sitzung des Fachausschusses Bau, Häfen, Verkehr und Wirtschaft im Gemeindehaus der evangelischen Freikirche deutlich geworden.

Klar geworden ist jedoch auch, dass es schwer wird, zusätzlichen Lärmschutz für die Quartiersbewohner zu erreichen. Vorformulierte Anträge der SPD und der CDU wurden erst einmal zurückgehalten. Bis zur Beiratssitzung am Montag, 15. August, ab 19.30 Uhr am gleichen Ort soll ein gemeinsamer Antrag formuliert werden, der Aussicht auf eine große Mehrheit im Stadtteil-

parlament hat. Susann Cordes aus dem Bau- und Verkehrssenator und Jörn Kück von der mit der Planung und Ausführung beauftragten DEGES riefen in der Sitzung in Erinnerung, dass der erforderliche Lärmschutz mit Wällen und Wänden nach bundesweit geltenden Maßstäben durchgerechnet und auch ausgeführt worden ist. Nur in einem kleinen Bereich in Wartum seien die Grenzwerte nicht einzuhalten gewesen, erläuterte Kück.

Alleingesessene Woltmershauser, insbesondere Heidelinde Topf (CDU) und Ursula Becker (SPD), beklagten deutlich mehr Verkehrslärm seit der Freigabe der Autobahn. Jörn Kück nannte das „subjektives Empfinden“. Er wies darauf hin, dass die Senator-Apelt-Straße, von der Fahrzeuggeräusche nahezu ungebremst in die Wohngebiete gelangen, nur noch von sehr wenigen Fahr-

zeugen befahren wird. Und er erklärte, dass die Werte für den Lärmschutz nach einem „Worst-Case-Szenario“ ermittelt worden seien. „Den Wesertunnel, die Bundesstraße 212 neu, den Bauabschnitt in Kattenurm und die Bundesstraße 6 neu gibt es noch gar nicht“, sagte Kück. Dem entsprechend werde die Autobahn 281 nur von der Hälfte der damals prognostizierten 40000 Fahrzeuge benutzt.

Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD) hakte sofort ein: Wegen der Ansiedlung von Speditoren im Güterverkehrszentrum sei der Lastwagenanteil inzwischen viel höher als in den Prognosen vor dem Autobahnbau angenommen. Kück räumte ein, dass Lastwagen den Lärm von Personenzug um den Faktor 20 übertreffen würden.

Den Berichten der Woltmershauser zufolge gelange besonders aus dem Bereich der

Zu- und Abfahrten viel Lärm ins Quartier. Ursula Becker führte das auf fehlende oder falsch platzierte Bäume zurück. Kück stellte klar, dass Lärmausbreitung von Bäumen fast gar nicht beeinflusst wird und Bäume in die Berechnungen gar nicht einfließen. „Sie wirken höchstens psychologisch“, sagte Kück.

Mehrfach wurde gefordert, die Ergebnisse der Vorab-Berechnungen mit Lärmmessungen im Stadtteil abzugleichen. Davon halten Fachleute gar nichts, wie Kück und Cordes betonten. Jörn Kück wies darauf hin, dass eine Vielzahl von Einflüssen wie andere Lärmquellen, die Windrichtung und Windstärke und die Luftfeuchtigkeit Messungen die Aussagekraft nehmen. „Mir ist bundesweit kein Fall bekannt, in dem die Berechnungen offiziell mit Messergebnissen abgeglichen worden sind“, ergänzte

Cordes. Im Laufe des Sommers hat sich die Geräuschkulisse im Bereich Autobahn 281/Senator-Apelt-Straße noch einmal zum Nachteil der Nachbarn in nahegelegenen Wohngebieten und Kleingartengebieten verändert. Mit Zustimmung des Beirats waren jungen Leuten an mehreren Tagen pro Woche Veranstaltungen auf einer Freifläche zwischen diesen Straßen genehmigt worden. Dort wurde ausgeliebt und laut gefeiert, nicht selten bis in die frühen Morgenstunden, wurde beklagt. Berufstätigen werde die Nachtruhe geraubt, den Kleingärtnern das naturnahe Erlebnis.

Edith Wangenheim stellte dazu klar, dass in der Genehmigung der Jugendveranstaltungen Nachtruhe ab Mitternacht verordnet ist. Ihr sei auch zu Ohren gekommen, dass in deren Gefolge auch in Kleingärtnern bis in die Nacht gefeiert würde.